

Die E-Mail wird fehlerhaft dargestellt? Klicken Sie bitte hier: [Web version](#).



ProAsyl/Flüchtlingsrat Essen informiert

Weihnachtsgrüße

Sehr geehrte Damen und Herren,
Liebe Freundinnen und Freunde von ProAsyl,

wir wünschen Ihnen und euch frohe Feiertage und einen guten Übergang in das nächste Jahr. Im Anhang dieses Infobriefs findet sich der diesjährige Weihnachtsgruß.

Rückblick auf den politischen Salon im November

"Liest denn hier niemand Zeitung?", schreit ein aufgebrachter junger Mann das Publikum an. Er fuchtelt mit einer Zeitung herum und läuft hektisch umher. Moderator Andreas Vollmert, der gerade den politischen Salon eröffnen wollte und von den Rufen des Mannes unterbrochen wurde, schaut ratlos in die Runde. Im Publikum macht sich Verunsicherung breit. Plötzlich liest eine weitere Person eine BILD-Schlagzeile vor: "Asylskandal - Bestochen? Amt-Chefin genehmigt 2000 Anträge einfach so." Der zuvor schon sichtlich aggressive Störer mit der Zeitung in der Hand scheint nun vollends zu explodieren. Er tobt und schmeißt mit Schimpfwörtern nur so um sich. Es folgen weitere sachlich vorgetragene Schlagzeilen, die den Schreihals zu immer wüsteren Beschimpfungen anstacheln.

Das muss einer dieser Wutbürger sein, die im Netz ihr Unwesen treiben und ihre angestaute Aggression in die Verbreitung von Hasskommentaren ableiten. Dass der Mann ein Schauspieler ist, der selbst nach Deutschland geflohen ist, kommt anfangs niemandem in den Sinn. Seine scheinbar wutentbrannten Tiraden holen den Hass aus dem Netz direkt ins Grillo Theater.

Denn genau darum sollte es beim politischen Salon am 12. November gehen. Welche Wirkung haben derartige Hassbotschaften und wie entstehen sie? Wie wirkt sich die

mediale Berichterstattung auf Vorurteile und Ressentiments in der Gesellschaft aus. "Objektive Berichterstattung oder Stimmungsmache" lautete das Motto des Abends. Das kurze, reichlich skurrile Theaterstück verdeutlichte dem Publikum, welchem Hass Geflüchtete und Migrant*innen tagtäglich ausgesetzt sind.

Im Rahmen der Podiumsdiskussion stellte Dr. Jobst Paul vom Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung (DISS) exemplarisch eine Analyse von Hasskommentaren aus den Sozialen Medien vor. Er verdeutlichte Gemeinsamkeiten lokaler, bundesweiter und internationaler vorurteilsbehafteter Berichterstattungen, indem er das zugrunde liegende Motiv der Spaltung, Stichwort „Binarität“ - "Wir" versus "die Anderen" - hinter den Stereotypisierungen analysierte.

Anhand des Formats „WDR4YOU“ zeigte Isabel Schayani wie die Bestärkung von Geflüchteten auf regionaler Ebene auch im medialen Bereich gelingen kann und betonte einen bundesweiten Bedarf, ähnliche Projekte zu fördern und zu vernetzen. Zudem wies sie darauf hin, dass die sogenannte „Flüchtlingskrise“ oft als Stellvertreterkonflikt dient und andere Missstände des Gesundheitssystems, Chancengerechtigkeit im Bildungssektor oder Personalmangel in der Altenpflege, wenig Beachtung im medialen Diskurs finden.

Aus dem Publikum war zu vernehmen, dass der ausufernde Hass und die Spaltung der Gesellschaft zu einer großen Verunsicherung führe. Einige gaben an, die Berichterstattung über die sogenannte Flüchtlingskrise mittlerweile gänzlich zu meiden. Andere nahmen die Medien aber auch die Politik in die Verantwortung und forderten dazu auf, den Diskurs zu entschärfen.

Dass der Umgang mit Hasskommentaren vor allem für Journalist*innen ein heikles Thema ist, konnte Christina Wandt von der WAZ verdeutlichen. Bei der Veröffentlichung von Artikeln zum Thema Flucht und Asyl müsse sie sich einerseits überlegen, ob sie die Kommentarfunktion unter einem solchen Artikel nicht besser deaktiviert lasse, um keinen Raum für Hass und Menschenfeindlichkeit entstehen zu lassen. Andererseits sollten Zeitungsartikel zur Diskussion beitragen, weshalb es in der Redaktion sehr umstritten sei, ob Leserinnen und Leser unter jedem Artikel kommentieren können sollten oder nicht. Eine Redaktion sei personell jedenfalls kaum dazu in der Lage, eine ausufernde Diskussion in den Kommentarspalten zu moderieren.

Die verschiedenen Perspektiven auf das Thema hatten letztlich also eines gemeinsam: Allen ist klar, dass eine Bändigung des Diskurses zwingend erforderlich ist. Dafür müssten die Analysen, wie sie von Jobst Paul und seinen Kolleg*innen am DISS vorgenommen werden, weiter in die Gesellschaft hinein getragen werden. Bei allen Forderungen und Appellen an die Medien ist es hilfreich, den journalistischen Zwiespalt zwischen Diskursbändigung und Anregung zu kontroversen Debatten zu verstehen.

Doch eines sollte klar sein: Der Hass auf Geflüchtete, Migrant*innen und alles Fremde ist nicht erst mit der sogenannten Flüchtlingskrise entstanden. All die Vorurteile,

Ressentiments und der dafür ursächliche Rassismus treten seit 2015 nur deutlicher in Erscheinung und werden auch nicht durch eine wie auch immer geartete Zähmung der Debattenkultur verschwinden. Mit der AfD hat sich zudem eine Partei etabliert, die den Hass kanalisiert und den politischen Diskurs nach rechts verschiebt. Am wichtigsten ist es daher, den Betroffenen von Hass, Gewalt und Ausgrenzung nicht nur solidarisch beizustehen, sondern sie auch in ihren Eigeninitiativen zu unterstützen.

Das Essener Projekt [Solidarität TV](#) zeigt, wie es gehen kann. Hier haben sich Jugendliche und junge Erwachsene mit und ohne Fluchterfahrung zusammengefunden, um ihr eigenes Medium zu kreieren. In kurzen Berichten, Straßenumfragen und Interviews behandeln Moutasm Alyounes und seine Mitstreiter*innen ein breites Themenfeld. In ihren Videos klären sie über die verschiedenen Entscheidungsmöglichkeiten im Asylverfahren auf, befragen Essener Bürgerinnen und Bürger nach ihrem Standpunkt zum Thema Solidarität und Integration oder berichten über Veranstaltungen und Workshops. Für Alyounes geht es dabei vor allem um folgendes: "Es ist uns wichtig, dass nicht über Menschen geredet wird, sondern ein Dialog mit den Menschen stattfindet. Gerade dadurch wollen wir eine Vertrauensbasis und eine gewisse Nähe schaffen. Es stehen keine Zahlen, Begrifflichkeiten oder Nationalitäten im Vordergrund."

Kurzmeldungen

- Mark Gärtner vom [Sächsischen Flüchtlingsrat](#) berichtet über die Zustände im neuen Dresdner [Anker-Zentrum](#).
- Vom 7. bis 9. Dezember 2018 fand in Schwerte das diesjährige Asylpolitische Forum statt. Die Teilnehmenden verabschiedeten eine [Resolution mit dem Titel "Flüchtlingsschutz statt Abschottung"](#).
- Unser Projekt [AsylFairFahren](#) geht in die zweite Runde. Ab Anfang Februar 2019 bieten wir wieder Workshops für Ehrenamtliche an, die im Anschluss Geflüchtete im Asylverfahren begleiten können. Anmeldung sind bis zum 25. Januar 2019 möglich. Nähere Informationen finden Sie [hier](#).
- Die [KAUSA Servicestelle Essen](#) wird im nächsten Jahr leider ihren Betrieb einstellen. Wir bedauern dies sehr und bedanken uns für die konstruktive Zusammenarbeit!
- Im AsylbLG werden [unzureichende Leistungen](#) gezahlt, da der Gesetzgeber die Sätze seit 2016 nicht mehr, wie vorgesehen, angepasst hat. Betroffenen wird

geraten bis Ende des Jahres einen [Überprüfungsantrag](#) und Widerspruch gegen die Bescheide einzulegen.

- Das Gesetz über die Einführung von [Mitwirkungspflichten im Widerrufsverfahren](#) ist in Kraft getreten. Dies betrifft insbesondere Menschen, die in 2015 und 2016 eingereist sind. Bei Fragen zu diesem Thema stehen wir als Beratungsstelle zur Verfügung.
- Der DRK-Suchdienst hat einen [Newsletter zum Thema Familiennachzug](#) veröffentlicht. Darin enthalten sind Ergänzungen zum Familiennachzug von subsidiär Schutzberechtigten. Ausführlichere Informationen zu dieser Thematik finden sich in den aktuellen [Erläuterungen und Beratungshinweisen der Caritas](#).

[Klicken Sie hier, um uns zu unterstützen!](#)

facebook



0201/20539



info@proasylessen.de



0201/2200387

*Legal Notice:
Pro Asyl Flüchtlingsrat Essen e.V.
Friedrich-Ebert-Straße 30
45127 Essen
[Hier vom Newsletter abmelden](#)*